

Ab 1819 suppl. er Watteroth in den Fächern polit. Wiss. und österr. polit. Gesetzeskde. 1821 Dr. jur. der Univ. Wien, war S. 1822 dort Adjunkt der jurid.-polit. Stud. und wurde 1823 als Prof. der polit. Wiss., der polit. Gesetzeskde. und der Statistik an das Lyzeum in Graz berufen; 1824/25 Rektor. 1826 kehrte er als Prof. der Statistik an die Univ. Wien zurück, 1838 wurde seine Venia um die Finanzgesetzkde. erweitert. I. d. F. war er mehrmals Dekan der rechts- und staatswiss. Fak. sowie 1855/56 Rektor. U. a. gehörte S. auch dem 1845 eingesetzten Komitee an, das einen neuen Stud.plan für das jurid.-polit. Stud. erarbeiten sollte. Er war ab 1850 Präs. der staatsrechtl.-administrativen, ab 1853 der allg. Abt. der Staatsprüfungskomm., ab 1858 Vizepräs. der staatswiss. Staatsprüfungskomm. und ab 1863 ao. Mitgl. der neugegr. statist. Zentralkomm.; 1864 i. R. S. trat fachpublizist. v. a. durch Beitr. in Fachz. hervor, als sein Hauptwerk gilt die zweibändige „Statistik des österreichischen Kaiserstaates“, 1840, in dem er die Verhältnisse im vormärzl. Österr. darstellt. Sein Wirken, das zur Verbreitung der statist. Wiss. in Österr. beitrug, wurde durch seine Berufung zum w. M. der Akad. der Wiss. in Wien (1849), die Verleihung des Ritterkreuzes des Franz Joseph-Ordens (1850) sowie die Titel Reg.Rat (1853) und HR (1863) gewürdigt.

W.: s. u. Almanach Wien 1, 1851; Wurzbach; Lebmann – Helczmanovszki.

L.: WZ, 22. 10. 1869; ADB (m. L.); Almanach Wien 1, 1851, S. 260ff. (W.), 20, 1870, S. 113f.; Wurzbach (m. W.); A. Ficker, in: Statist. MS 2, 1876, bes. S. 70f.; K. Ebert, Die Grazer Juristenfak. im Vormärz (= Grazer rechts- und staatswiss. Stud. 22), 1969, s. Reg.; H. Ibler, Nationalökonomie (= Publ. aus dem Archiv der Univ. Graz 9/2), 1985, s. Reg.; R. Lebmann – H. Helczmanovszki, Auf dem Gebiete der Bevölkerungsstatistik und Bevölkerungswiss. tätige Österreicher, 1986 (m. W.); UA, Wien.

(E. Lebensaft – Ch. Mentschl)

**Springer** Max Frh. von, Bankier und Industrieller. Geb. Ansbach, Bayern (Dtl.), 10. 11. 1808 (1807); gest. Wien, 13. 4. 1885; mos. – Aus einer reichen Frankfurter Familie, Vater von Gustav (s. d.), Alfred und Hermann Frh. v. S. (beide s. u. Gustav Frh. v. S.), ab 1840 verehel. mit Amalia, der Tochter des Bankiers Hermann Todesco. S. absolv. eine kaufmänn. Lehre in Frankfurt am Main und eignete sich daneben Französkennntnisse an. Ab 1836 war er in Paris im Geldgeschäft tätig, 1840 übersiedelte er nach Wien, wo er 1850 das Bankhaus Max Springer begründete. Aufgrund erfolgreicher Spekulationen sowie familiärer und

persönl. Verbindungen zu Finanz- und Adelskreisen konnte er sein anfängl. bescheidenes Vermögen erhebl. vermehren und seine gesellschaftl. Stellung ausbauen. Es gelang ihm, die steuerfreie österr. Anleihe auf der Börse von Amsterdam einzuführen und 1868 eine ung. Anleihe zu emittieren, auch begründete er das erste ung. Salzverlagsgeschäft, wodurch der Staat Ämter auflösen und Ausgaben verringern konnte. Daneben war S. in einer Reihe industrieller Unternehmen beteiligt: So gründete er 1850 die Wien-Reindorfer Spiritus- u. Preßhefefabrik, später auch eine Preßhefefabrik in Maisons-Alfort bei Paris, war am Bau der Semmeringbahn und der Bahn Tarnau-Preßburg finanziell beteiligt und konnte damit sowie mit Steinkohlebergwerken in Jaworzno und einer Porzellanfabrik in Elbogen (Loket) ein Mio.vermögen erarbeiten, erlitt jedoch durch die Wirtschaftskrise von 1873 starke Einbußen. S., der auch Verwaltungsrat der Boden-Credit-Anstalt und Kurator des Oesterr. Gresham, eines Zweigs der brit. Lebensversicherungsanstalt Gresham, sowie ab 1868 Dir. der Anglo-Oesterr. Bank war, wurden neben anderen Ausz. 1869 der Ritter-, 1872 der Frh.stand verliehen. Auch aufgrund seines gemeinnützigen Wirkens angesehen, sah er noch in seinem Testament die Gründung einer Stiftung zur Errichtung eines Waisenhauses für jüd. Knaben in Wien vor, das 1888 realisiert wurde.

L.: NFP, 14. 4. 1885; Winger; F. Echsel, Rudolfsheim, 1888, passim; S. Mayer, Die Wr. Juden ... 1700–1900, 2. Aufl. 1918, s. Reg.; H. Jäger-Sunstenau, Die gedadelten Judenfamilien im vormärzl. Wien, phil. Diss. Wien, 1950, s. Reg.; R. Granichstädten-Czerva u. a., Altösterr. Unternehmer, 1969; G. Berger, Die Springer-Villa. Erbauer und Bewohner, 1992; A. S. D. Jensen, Jüd. Gmd., Ver., Stiftungen und Fonds (= Veröff. der Österr. Historikerkomm. 21/2), 2002, passim, bes. S. 111; AVA, IKG, beide Wien.

(J. Mentschl)

**Springer** Sidonie, Malerin und Graphikerin. Geb. Buchwaldsdorf, Böhmen (Teplice nad Metují, Tschechien), 4. 5. 1878; gest. Pritzwalk, Dt. Reich (Dtl.), 7. 9. 1937. – Ab 1905 verehel. mit dem Maler und Graphiker Ferdinand Staeger (geb. Trebitsch, Mähren / Třebíč, Tschechien, 3. 3. 1880; gest. Waldkraiburg, Dtl., 11. 9. 1976), von dem sie sich jedoch später trennte. S. begann ihre Ausbildung an der Schule für angewandte Kunst in Gablonz an der Neiße (Jablonec nad Nisou) und wechselte 1897 an die Kunstgewerbeschule nach Prag, wo sie u. a. bei J. Schikaneder (s. d.) dekorative Malerei lernte. Nach dem Stud. hielt sie